

DER SCHMETTERLING.

Ein Flugblatt zum Spiegel.

Nro. 12.

Sonnabend, den 14. Juni.

1834.

Theater.

Ve s t b. (13. Juni). Das Künsterpaar Cornet aus Braunschweig setzt seine interessanten Gastdarstellungen fort, und das gebildete Publikum gelangt jedesmal mehr zu der Ueberszeugung, daß die hochgebildeten, verständigen Gesangkünstler zwar in Hinsicht des Metalls und der Massivität der Stimme mit von der Natur glücklicher bedachten Vorgängern einen schweren Kampf durchzuführen haben, aber durch eine anerkannt beste Kunstmethode, einen vortrefflichen Vortrag und ein durchdachtes, berechnetes Spiel ihren im Auslande äußerst vortheilhaften Ruf vollkommen rechtfertigen. In Aulers lieblichen Oper: „die Braut“ (am 6. Juni) war es besonders, wo Beide all gemein befriedigten. Hr. Cornet (Fritz) sang nicht nur seine Couplets z. B. das Soldatentied (das er wiederholen mußte) im ersten, die Tyroliene im zweiten Akte &c. mit ungemeiner Grazie, sondern er legte Geist, Laune, Naivität und Frische in diesen vom Dichter und Komponist gleich gelungenen Charakter, und führte seinen Part so siegreich durch, daß er gewiß alle früheren Darsteller auf hiesiger Bühne weit zurückließ. Mad. Cornet (Henriette) gesellte zu einem trefflichen, kunstgerechten Gesange, ebenfalls eine

schöne Darstellung, und theilte den einstimmigen Beifall ihres Gatten. Die eingelegten Variationen im ersten Akte machten sich trefflich, nur Schade, daß sie im dritten Akte merkllich von einer Heiserkeit befallen wurde. Dem Schebest übernahm zum Erstenmal den Part der Modenbändlerin, der uns somit auch zum Erstenmal in gehörigem Lichte vorgeführt wurde. Das Terzett im zweiten Akt, gesungen von dem Cornet'schen Paar und Dem. Schebest, machte, jetzt erst hier die eklatanteste Wirkung, indem die Wiederholung stürmisch verlangt wurde. — Am 10. erschienen unsere Gäste in der „Stammen von Portici“, als Masaniello und Elvire. Hr. C. bewies abermals den dramatischen Sängers, dessen Vortrag, stets Deklamation, Gemüth, Zartheit und Charakter athmete. Das Fischerlied mußte er wiederholen. Im Schummerlied rührte er alle Herzen und die Wahnsinneszene, im 5. Akte, führte er in einer zwar hier etwas ungewohnten Art aus, aber gewiß ganz der Richtigkeit und der Wahrheit gemäß. Es war eine erhabene schauerliche Zeichnung; so muß eine, aus solchem Gemüthe hervorgegangene Geisteszerüttung mit den Farben der Mimik und der Töne ausgestattet werden. Hr. C. wurde an diesem Abend dreimal hervorgerufen. Mad. Cornet sang ihre große Arie im ersten Akte mit allem Aufwande

ihren Klang; und umfangvollen Stimme, und ärtete ebenfalls gerechten Applaus. — Wir wünschten, daß die Künstler noch öfter auf unserer Bühne erscheinen mögen; sie würden dann auch hier jene allgemeine Würdigung finden, die ihnen noch überall zu Theil ward. — Dem Fußgänger gab zum Erstenmale die Stumme und zwar sehr beifällig. Bei dergleichen Rollen, worauf sich manche Schauspieler viel zu gut thun will, kommt es in der That auf eine Geste mehr oder weniger nicht viel an; man legt in diese oder jene Bewegung manchmal mehr Sinn als sie es verdient, und daher wird Niemand darin mißfallen. (Am 12. Juni erschienen Hr. u. Mad. Cornet in der wunderschönen neuen Oper „Der Zweikampf“ von Herold und gesielen ungemein. Darüber nächstens mehr.) — Dem Bauer setzt mit dem glücklichsten Erfolge ihre Gastrollen fort. Er scheint sie auf der Bühne, so ist Lieblichkeit und Anmuth baselbst zu Hause. Sie ist bereits zur Favoritin des hiesigen ganzen Publikums geworden; aber warum kann sie nicht für immer als Juwel unser Schauspiel hier glänzen! Bald nimmt sie Abschied von uns; wie empfindlich wird doch dieser Verlust hier gefühlt werden! — Ein neues vaterländisches Schauspiel: „König Belas Schlacht am Flusse Sajo“ ging als Marktneuigkeit am 9. Juni über unsere Bühne. Wir behalten uns vor, erst nach der zehnten Vorstellung ein Urtheil darüber zu fällen. —

J. Minderleeb.

Wien (8. Juni). Nur spärliche Früchte bietet unser theatralischer Garten uns in dieser Jahreszeit dar, die uns dafür durch die Ausbeute der reich prangenden Natur entschädigt. — Ein beachtungswerther Gast ist uns im Hoftheater n. d. Körnthnerthore,

in der Person der Dresbner Hoftheaterfängerin, Maschinka Schneider erschienen, die durch eine ausgeübete, wohltonende Methode an Sabine Heinemann erinnert. Minder glücklich war Herr Vesadori, ein, wie man sagt, eine Fierbe der Dresbner Oper, der es wohl hätte einsehen sollen, daß die Tage von Kranjuez vorüber sind, und daß eine gealterte, jedes Klanges entbehrende Stimme nur noch Mißfallen erregen kann. „Die beiden Nächte“ von Boileau sind seither, bei dem Mangel an Theilnahme, nicht wieder gegeben worden, und es scheint also fast augenscheinlich, daß mein erster Bericht darüber der Wahrheit näher, als der von einem andern Referenten gekommen sei. Eine neue Pantomime in der Leopoldstadt von Schebezhly füllte mehrmals das Haus. Nächstens wird baselbst: „Das Turnier zu Kronstein“ gegeben werden! — so strebt Alles nach Bervollkommnung! — Die Muzzarelli kam von Jhnen an das Theater a. d. Wien; sie mißfällt gerade nicht, aber sie gefällt auch nicht außerordentlich; es scheint in ihr noch nicht die Ansicht von Darstellung klar geworden zu sein, es fehlt an dem, was von Innen nach Außen drängen soll. Holz gastirt in München — daher das kurze Repertoire dieser Bühne. — Das Theater in der Josephstadt schleppt mühsam sein Dasein mit veralteten Piecen fort, doch soll die Organisation einer Oper unter Kreuzers tüchtiger Leitung schon ziemlichem Fortgang haben — das kann Rettung schaffen! (Hr. Smoboda, früher Hoffchauspieler, soll nun mit 3,000 fl. C. M. Gehalt, als erster Tenorist an dieser Bühne engagirt sein.)

Während die Theater leer stehen, sind die Gärten und Gäle beim „Sperl“, bei der „Birne“ auf der

Landstraße gärtchen lich an den Strauß, in der Br Ezema vermehrt u Im Theat hat der C herrlichen, herstellen bekanntem Vorzug b gungsorte Lebenslust wird.

Ma Theater te Voltain Corneille, Kommenta fertig, ver ter jede C und ihr H tar. Das Mad. Mat Schritte sel lentes lass läßt sich dieser Beg die in eine vor und t schönsten E kann, den Nur die S wenigen Stadt zu sten Trium ler werde maßen üb sten. Co rer letzten dessen leg auf das ä ten die W in dem er des Herr

Landstraße, Volksgarten, Paradiesgärtchen, Wasserglacié u. d. v. vorzüglich an den Abenden gefüllt, an denen Strauß, Lanzer und Morelli spielen; in der Brigittenau sind die vormals Czermak'schen Anlagen bedeutend vermehrt und verschönert worden. — Im Theatergebäude in der Josephystadt hat der Eigentümer Reischel einen herrlichen, mit Gas beleuchteten Saal herstellen lassen, der mit Dommayer's bekanntem Saale in Hiezing um den Vorzug buhlt. Kurz, der Vergnügungsorte gibt es so viele, daß den lebenslustigen die Wahl sehr erschwert wird.

Juste - milieu.

Mailand (31. Mai). K. K. Theater alla Scala. Man fragte Voltairin, warum er nicht wie zum Corneille, so auch zum Racine einen Kommentar schrieb. D., der ist gleich fertig, versetzte der Alte; schreibt unter jede Seite: Schön, herrlich, groß! und ihr habt den wahrsten Kommentar. Das findet volle Anwendung auf Nab. Malibran. Studium und Fortschritte seines weiter strebenden Talentes lassen sich analysiren; aber was läßt sich von diesem Schwung, von dieser Begeisterung der Seele sagen, die in einer so anmuthigen Erscheinung vor uns treten, in dem Zauber der schönsten Stimme, welche man hören kann, den glücklichsten Ausdruck finden? Nur die Hoffnung, Nab. Malibran in wenigen Monaten wieder in dieser Stadt zu sehen, wo sie den glänzendsten Triumph feierte, der einem Künstler werden mag, kann uns einigermaßen über ihre schnelle Ubreise trösten. Sonnabend (24. Mai), nach ihrer letzten Darstellung im D'hello, in dessen letzter Szene der Entusiastimus auf das äußerste gestiegen war, führten die Mitglieder des Orchesters ihr in dem erleuchteten Garten am Hause des Herrn Herzogs Visconti-Modroni,

eine eigens für sie von Bassi gebaute, von Panizza in Musik gesetzte Cantate auf.

Der Metastasio unserer Zeit, Herr Romani, richtete an die scheidende Künstlerin eine schöne Canzone, worin er der allgemeinen Empfindung des in musikalischen Dingen so lebhaft und richtig fühlenden Publikums dieser Stadt in den wohllautendsten Besen Ausdruck lieh.

Echo.

London. Demoiselle Gialia Grisi, der von Paris aus ein so großer Ruf voran gegangen war, die in der „Gazza ladra“ in London Furore machte, hatte sich eines noch stürmischeren Beifalles in der „Anna Bolena“ zu erfreuen. Der Applaud war ohne Widerspruch ganz allgemein. Der Tenor Ivanoff zeichnete sich als der Künstler aus, der er wirklich ist; Tamburini, immer groß, wurde vom Publikum nach Verdienst anerkannt. Zur dritten Oper gab Dem. Grisi die Desdemona im D'hello von Rossini; Tamburini sang den von dem Komponistur selbst in Paris für ihn abgeänderten Part des Jago. Diese glänzende Musik riß auch in London hin, besonders das immer neue Duett im zweiten Akte mit D'hello G. Rubini, der Furore machte. Grisi, Rubini und Tamburini ärrteten einen wahrhaft unermeßlichen Beifall.

E.

Musik.

Vesth. Am 10. Juni gab die Familie v. Kotsky im kleinen Redoutensaal, vor einem zahlreichen und sehr gewählten Auditorium, ein Vocal- und Instrumentalkonzert. Wir hörten, außer der Ouverture, ein Sphoer'sches Violinkonzert, vorgetra-

gen von Herrn Carl v. K.; Variationen fürs Pianoforte, komponirt und vorgetragen von Hrn. Anton v. K.; Arie aus der Oper: „Montecchi und Capuletti“, gesungen von Fräulein Eugenie v. K.; Violin: Variationen über ein ungarisches Thema von Vezhatschek, ausgeführt von dem achtjährigen Apollinar v. K.; endlich Abagio u. Rondo aus einem Doppelsonzert für Violine und Pianoforte, komponirt und vorgetragen von den Herren Carl und Anton v. K. — Jedes der genannten Glieder dieser musikalischen Familie leistet Ausgezeichnetes und ihm gebührt mit vollem Rechte der Name Virtuose. Vorzüglich verdient Hr. Anton v. K. als einer der trefflichsten Pianisten mit seinem herrlichen Anschlag, seiner ungemeinen Fertigkeit und seines schönen Vortrages, rühmliche Erwähnung. Hr. Carl v. K. ist ein sehr braver Violinspieler, und Fräulein Eugenie besitzt eine exzellente Altstimme. Was aber das höchste Erstaunen aller Anwesenden erregte, war der achtjährige Knabe, ein wahrhaftes Wunderkind! Der kleine Apollinar (der kleine Apollo sollte er heißen) löste seiner Miniatur-Violine Töne ab, die großen Künstlern Ehre machen würden. Es war eine höchst interessante, seltene Erscheinung, und man wußte nicht, sollte man dem außerordentlichen Kinde oder seinem künstlichen Meister (dessen Bruder Carl) mehr Bewunderung zollen. Die über raschten Zuhörer brachen in einen Beifallsturm aus, und das Wunderkind wurde rauschend zweimal hervorgerufen. Möge diese äußerst anziehende Familie uns noch mit mehreren Unterhaltungen dieser Art erfreuen!

v. Hag.

Allerlei.

Paris. Das Journal des Débats erzählt: Neulich kaufte Einer in einem Laden Makronen, und als er sein Papier ansah, fand er unten den Namen: Voltaire, Königl. Kammerherr. Bei genauerer Betrachtung ergab sich, daß es wirklich ein nicht vergebener Brief des großen Mannes war, in welchem er den General-Kontrollleur der Finanzen bittet, die Hälfte seiner Pension von 2000 Fr. dem unglücklichen la Harpe zu lassen. Dieser Brief könnte wohl noch zu andern wichtigen Papieren führen. Den ganzen Band, in dem der Brief enthalten war, hat jetzt ein Tabakhändler an sich gebracht, der sich das Vergnügen nicht nehmen lassen will, selbst Nachforschungen anzustellen. B.

London. Unter den abenteuerlichen Expeditionen, welche Engländer diesen Sommer beabsichtigen, ist auch die, einen gewissen Berg zwischen dem 66ten und 67ten Grad nördlicher Breite unweit Tornea, am äußersten Ende des Gokks von Bothnien zu ersteigen, wo gegen Ende Juni die Sonne um Mitternacht zu sehen ist. Die Eingebornen pflegen aus großer Entfernung dahin zu kommen, um den Witsommer festlich auf dem Berge zuzubringen. M.

Neapel. Hier sind die Advokaten so übel nicht. Es haben sich 140 von der Nummer „Extrafein“ vereinigt, um jeden gerechten Prozeß armer Witten, Mündel und Waisen gegen reiche Gegner unentgeltlich zu gewinnen und sogar noch die nöthigen Kosten vorzuschießen. D.

Redigirt von der Redaktion des Spiegels.



fu

Daselbstiger
sendung 5
Kupferabdrück

Grat er au
durch Vor
Sei
Jahre in
ein Jahr
bes in die
Die
seines Leb
garten lie
geopfert
ne; ihn ü
menschlich
Ihr Abgot
sondern w
Die
ders wenn
es möglich
liebt zu
ter Vätern
mütterlich
und auch
Ursache s